

## Geibel, Emanuel: Als Odysseus fortgezogen (1833)

1 Als Odysseus fortgezogen  
2 Heimwärts vom Phäakenstrand,  
3 Und sein Schiff am Saum der Wogen  
4 Fern im Abendrot verschwand,  
5 Zu des heil'gen Felsens Zinne  
6 Schritt empor Nausikaa,  
7 Die mit kummerschwerem Sinne  
8 Ihren Gastfreund scheiden sah.

9 Und wo schwarz die Fichten standen  
10 Um Poseidons Säulenhaus,  
11 In des Meeres dumpfes Branden  
12 Lauschte bangend sie hinaus;  
13 In geballten Wolken schwebend  
14 Dräut' ein Wetter dort heran,  
15 Und, die Arme fromm erhebend,  
16 Hub sie so zu flehen an:

17 »der du auf kristallinen Stufen  
18 Thronst in heil'ger Finsternis,  
19 Gott des Meers, vernimm mein Rufen  
20 Und des alten Grolls vergiß!  
21 Laß den Helden Rast gewinnen,  
22 Der so glorreich kämpft' und litt!  
23 Ach, mein Denken und mein Sinnen,  
24 Meine Seele nimmt er mit.

25 Nie vergess' ich jener Stunde,  
26 Da der sturmverschlagne Mann  
27 Dort am Strand im Pappelgrunde  
28 Gleich mein ganzes Herz gewann,  
29 Da ich zu des Vaters Schwelle  
30 Froh den hohen Gast geführt,

31 Ahnungslos, daß mich der schnelle  
32 Pfeil des Gottes schon berührt.

33 Ach, und als zu Nacht am Feuer  
34 Seiner Rede Wohllaut floß,  
35 Märchenhafter Abenteuer  
36 Fremde Welt vor uns erschloß,  
37 Wie berauscht an seinen Lippen  
38 Hing mein Ohr, und froh und bang  
39 Folgt' ich ihm durch Schlacht und Klippen,  
40 Sturmgeheul und Nixensang.

41 Tage dann in sel'gem Schweigen  
42 Lebt' ich, wie die Blume lebt,  
43 Die dem Helios zu eigen  
44 Nur zu ihm den Blick erhebt.  
45 Wenn sein Lächeln mich getroffen,  
46 Blühte stillbeglückt mein Sinn,  
47 Und in heimlich süßem Hoffen  
48 Schritt ich wie auf Wolken hin.

49 Schöner Traum, der leichtgewoben  
50 Mich umspielt wie Frühlingswehn,  
51 Nur zu spät, als du zerstoben,  
52 Sollt' ich deinen Ernst verstehn!  
53 Ach, schon unauslöschlich brannte  
54 Mir das Herz in süßer Qual,  
55 Als er sich Odysseus nannte  
56 Und Penelopes Gemahl.

57 Wohl der Sehnsucht irres Feuer  
58 Barg ich da in tiefster Brust,  
59 Doch er ward mir doppelt teuer,  
60 Seit mir sein Geschick bewußt.  
61 Selbst des Götterzornes Lohen,

62 Wie sie zückten um sein Haupt,  
63 Zeigten mir die Stirn des Hohen  
64 Reicher nur vom Kranz umlaubt.

65 Einsam, wenn die Sterne schienen,  
66 Rang ich oft mit meinem Schmerz,  
67 Doch die Kraft, dem Freund zu dienen,  
68 Strömte Balsam in mein Herz.  
69 Ihm die Heimkehr zu erringen  
70 Zu des teuren Eilands Bucht,  
71 Wob ich, ach, des Segels Schwingen  
72 Für des eignen Glückes Flucht.

73 Aber nun er fortgezogen,  
74 Schreckt mich, was ich selbst getan;  
75 Wieder seh' ich auf den Wogen,  
76 Strenger Gott, dich furchtbar nahn.  
77 O halt ein, halt ein, Vertilger!  
78 Zügle dieses Sturmes Wehn!  
79 Laß den schwergeprüften Pilger  
80 Nicht am Ziel noch untergehn!

81 Blind nach seines Feindes Leben  
82 Zückt der Mensch das Racheschwert;  
83 Göttervorrecht ist: Vergeben!  
84 Üb' es heut, er ist es wert!  
85 Oder wenn dich, Erdumfasser,  
86 Nur ein Opfer sühnen kann,  
87 Nimm dies Haupt, o Fürst der Wasser,  
88 Für das seine nimm es an!«

89 Horch, da braust es durch die Lüfte,  
90 Horch, da saust's im Fichtenhain,  
91 Um des Ufers Felsgeklüfte  
92 Strömt wie Blut des Abends Schein.

93 Riesenhoch mit Schaumgetriebe  
94 Schwillt der Woge Kamm empor,  
95 Und ein Donner aus der Tiefe  
96 Ruft Gewährung an ihr Ohr.

97 Und sie nimmt vom Haupt den Schleier,  
98 Und sie löst ihr wallend Haar  
99 Und bekränzt's in stiller Feier  
100 Mit den Lilien vom Altar.  
101 Einen Gruß, indem sie schreitet,  
102 Winkt sie noch ins Abendrot,  
103 Und, die Arme weit gebreitet,  
104 Lächelnd springt sie in den Tod.

105 Sieh, und wie die Flut mit Kochen  
106 Über ihr zusammenschwillt,  
107 Ist der alte Fluch gebrochen,  
108 Ist des Gottes Zorn gestillt.  
109 Bei des Mondesaufgangs Helle  
110 Schimmernd liegt die Tiefe da,  
111 Und den Dulder trägt die Welle  
112 Sanft im Schlaf nach Ithaka.

(Textopus: Als Odysseus fortgezogen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61770>)